



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geistliche Labung/ oder Speiß der Seelen

Bueckelius, Johannes

Paderborn, 1630

Das 5. Capit. Wie mächtig die Meynung sey.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46307](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46307)

Das gute meynen ist ein gar süßer Kern/aber ehe man darzu kompt/gehet viel Bitterkeit vor her: man muß daß Nüßlein zuvor auffbeissen/vnnd die Schalen brechen. Aber deswegen sol man nit trawren: dann nach maß des streits wird hernach die ruhe seyn/vnd nach maß der Bitterkeit die süßigkeit. Was nichts kostet/ist auch nichts werth.

Das V. Capittel.

Wie mächtig die Meynung sey.

In der Meynung haben alle Werck ihren nahmen/vnd ihren werth. Ist das Werck gut oder böß/das hats von der Meynung. Verdienet es viel oder wenig/das kompt alles von der Meynung

her. Gute Werck macht sie böß: vnd böse Werck macht sie gut. Dañ was an jm selbst gut ist / wann es zu einem bösen endt gemeint wird / so ist es böß: vnd wann jemandt ein böses Werck thut / vermeinet aber / er thue wol daran / oder er weiß gründlich nit anders / als daß es zulässig sey: so thut er wol / oder sündigt zum wenigsten nicht daran. Exempel weiß: Es nimpt einer eines anderen Gut zu sich / vnd weiß nicht anders / als daß es sein sey: der begehet keine Sünd / ist auch zu keiner restitution verbunden / so lang er es anders nicht weiß.

Grosse werck macht sie klein. Wan jemandt viel fastet / viel Almusen außspendet / viel herrliche grosse Werck thut / vnd meynt wenig hiemit Got vnd seine Ehr: so ist es alles klein / vnd

eines

eines geringen werths bey GOTT. Ist es sach/ daß er GOTT im geringsten nicht sucht/ sondern sich allein/ so ist er ein falscher Mensch vnd ein Heuchler/ vnd thut grosse Sündt.

Thut der Mensch auch ein klein Werck/ gibt etwas geringes/ meint es aber auß grosser Lieb gegen Gott vnd seinen Nechsten / tieffer Demuth vnd dergleichen andere Tugenden/ alsdann wird daß kleine Werck sehr groß / sehr verdienstlich vnd werth bey GOTT. Nimb zum Exempel das arme weiblein/ welches zween Heller in den Gotteskasten warff / vnd den Publican/ der einmal an seine Brust schlug/ vnd alsbald gerechtfertiget ward. Die H. Engel haben die ewige Seligkeit verdienet in einem augenblick mit dem allergeringsten werck. Aber weil sie ver-

stendige Geister seyn / haben sie darin
viele vnd grosse Meynung gehabt / vñ
darumb so viel vñnd so grosse Glory
verdient.

Der wer kan vns einmahl von fern
weisen / die vberausz grosse / edle / vner-
gründliche / lebendige / vnd würckliche
meynung Christi des H E I E S U S / da-
mit er alleine die Ehr seines Vatters
die zeit seines Lebens suchte: Er sagte
also: Ich suche nicht meine Ehr / son-
dern dessen / der mich gesand hat. Sein
suchen war seine meynung: vnd dis
war sehr herrlich / sehr fewrig / sehr ver-
ständig / sehr rein vnd lauter.

Also ist sehr reich gewesen von köst-
licher vnd edler meynung die allerheiz-
ligste vnd seligste Jungfraw Maria /
in allen jren wercken: sie hatte Gott
nietz vor augen / suchte nur allein seine

Ehr / die sie sehr herzlich meynete vnd
 feuerig liebte. Also daß ich leichtlich
 glaube/es hab die allerheiligste Jung-
 frau mehr Ehr vor GOTT gewür-
 cket mit ihrer Meynung in dem aller-
 geringsten Werck / als viel Heyligen
 ihr ganz Leben lang/oder als viel hun-
 dert tausent Menschen in dieser Welt
 mit ihrer Meynung würcken können.
 Dann sie haben offtermal gar gerin-
 ge Erkandnus: ohne welche die meyn-
 ung nichts kan noch vermag. Vnd
 wann sie schon etwas Erkandnus
 heiten/was ist doch das zu rechnen ge-
 gen den Verstandt der aller seligsten/
 vnd nimmer gnugsam gebenes
 deytten Jungfrauen
 Maria?

